

# Literaturbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Farnblätter : Organ der Schweizerischen Vereinigung der Farnfreunde**

Band (Jahr): - **(1987)**

Heft 16

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Andenken stattfinden müssen. Es ist schwer, gebührend zu ermes-  
sen, wie viel wir Ching in der Modernisierung der Farnsystematik  
verdanken.

Die südafrikanische Botanik verlor mit dem Tode von Edmund  
A.C.L.E. Schelpe (geb. 1924) im Oktober 1985 einen sehr bedeu-  
tenden Orchideen- und Farnforscher. Er war Professor in Kapstadt  
und Direktor des sehr wichtigen Bolus Herbarium in Rondebosch.  
In einem Nachruf (siehe *Bothalia* 16 (1): 97-108, 1986) werden  
112 Publikationen aufgezählt, darunter sehr zahlreiche über Farne;  
daneben galt sein Interesse besonders den Orchideen. Er hatte eine  
sehr grosse Kenntnis speziell der afrikanischen Farnflora und hat  
z.B. die Pteridophyten für die "Flora Zambesiaca" (London 1970),  
für den "Conspectus Florae Angolensis" (Lissabon 1977) und für  
die "Flora de Moçambique" (mit A. Diniz; Lissabon 1979) bearbei-  
tet. Sein wichtigstes Werk ist daneben wohl "Reviews of tropical  
African Pteridophyta 1" (*Contrib. Bolus Herb.* 1, 1969); weitere  
Folgen sind leider nie erschienen. Wie man uns aus Südafrika mit-  
teilte, hat er noch kurz vor seinem viel zu frühen Tode die  
Probeabzüge seiner lange geplanten Farnflora des südlichen Afrika  
korrigieren können. So dürfen wir dieses gewiss sehr wichtige  
Buch nächstens wenigstens als postume Publikation erwarten. In  
seinen systematischen Arbeiten hat Dr. Schelpe versucht, dem  
allzustarken Aufspalten der Farnfamilien und -gattungen, das heute  
bei manchen Pteridologen Mode ist, entgegenzuwirken.

*K.U. Kramer*

## *Literaturbesprechungen*

BETTY D. DUNCAN & GOLDA ISAAC

*Ferns and allied plants of Victoria, Tasmania and South Australia.*  
Melbourne University Press, 1986. (xii + 258 S., 8 Farbtafeln,  
zahlreiche Karten, Zeichnungen und Schwarzweiss-Fotografien).  
Preis Aus. \$ 25.-

Vielleicht erscheint es überflüssig, für die Leser der "Farnblätter"  
eine Farnflora vom entgegengesetzten Ende der Welt ausführlicher  
zu besprechen. Doch handelt es sich um ein so gutes und ausge-  
zeichnet illustriertes Werk, dass man seine Anschaffung nur  
empfehlen kann. Man kann hier auf bequeme Weise, auf dem

Papier gewissermassen, mit einer reichen, südlich-gemässigten Farnflora Bekanntschaft machen. Ausserdem kann das Buch nur als spottbillig bezeichnet werden.

Es ist in erster Linie eine Farnflora für den südöstlichsten, kleinsten Staat des kontinentalen Australien, Victoria. Da fast alle in den benachbarten Staaten Südaustralien und Tasmanien vorkommenden Pteridophyten auch in Victoria wachsen, haben die Autorinnen das Buch auf die Farnfloren aller drei Staaten erweitert. Es bezieht sich aber hauptsächlich auf Victoria, das mit seinem kühlen, feuchten Klima ein günstiges Milieu für Farne bietet. Es beherbergt 118 Arten, während das siebeneinhalb mal so grosse, grösstenteils tropische Queensland "nur" dreimal so viele besitzt. Die Flora ist in erster Linie für Laien geschrieben; dies äussert sich vor allem in den gemeinverständlichen, auf bequem sichtbaren Merkmalen fussenden Schlüsseln. Von der Systematik und der Nomenklatur her darf es als à jour bezeichnet werden; keine Selbstverständlichkeit, wenn man bedenkt, dass die Verfasserinnen keine Fachbotaniker sind.

Die Vollständigkeit, die guten Beschreibungen, bei denen Feldmerkmale speziell hervorgehoben sind, und besonders die vorzüglichen Illustrationen machen das Buch für Laien und Fachbotaniker gleichermassen wertvoll. Dem Rezensenten ist kaum eine vergleichbare, ebenso gut illustrierte Farnflora bekannt. Fotografien von ganzen Herbarexemplaren oder Teilen davon werden aufs Glückliche ergänzt durch Standortaufnahmen, Detailzeichnungen und durch 8 Farbtafeln mit 49 Fotos, oft ebenfalls vom Naturstandort. Der Rezensent vertritt sonst die Meinung, Farbfotos von Farnen seien Schwarzweiss-Aufnahmen nicht vorzuziehen sondern ihnen eher unterlegen. Doch ist die Aufnahme von farbigen Fotos in das vorliegende Buch voll gerechtfertigt. Soweit der Rezensent sie selbst aus der Natur kennt, ist er der Meinung, die meisten Arten seien bereits vom Bild her leicht zu erkennen. Die Tiefenschärfe der Nahaufnahmen ist erstaunlich gut, ebenso die Reproduktionstechnik. Alle Fotos stammen von Bruce Fuhrer. Wer die guten Zeichnungen gemacht hat, konnte der Rezensent nicht entdecken.

Den Beschreibungen der Familien, Gattungen und Arten sind Angaben über Ökologie und Verbreitung beigegeben. Punkt-Verbreitungskarten werden nur für den Staat Victoria gegeben.

Wichtige Synonyme sind angeführt. In der Einleitung werden der Lebenszyklus, der Bau und die Systematik der Farne kurz besprochen. Eine doppelseitige Tabelle enthält einen auf "bequemen" (statt "natürlichen") Merkmalen basierenden Gattungsschlüssel; konventionelle Schlüssel sind ebenfalls vorhanden. Die Farnverwandten werden ebenso ausführlich wie die eigentlichen Farne behandelt.

Ein Kapitel über Kultur und Vermehrung, von C.J. Goudey und R.L. Hill, ist angehängt. Es folgen ein Glossar, eine bibliografische Liste und kurze biografische Angaben über die Autoren der Farnnamen.

Selbstverständlich ist ein solches Werk nicht frei von Druck- und anderen Fehlern. Soweit ersichtlich, sind sie aber wenig zahlreich und kaum sinnstörend. Deshalb bleiben sie unerwähnt. Dem Buch darf man einen grossen Leserkreis wünschen; auch wünschte man sich für alle Staaten Australiens und viele andere Teile der Welt ähnlich gute Bearbeitungen.

*K.U. Kramer*

S.K. SATIJA & S.S. BIR

*Polypodiaceous ferns of India.*

Today & Tomorrow's Printers and Publishers, New Delhi, India.  
(vi + 132 S., 9 Schwarzweiss-Fotografien) Preis Rs. 95.00 = \$ 19.00.

Der Vorstand erhielt ein Besprechungsexemplar dieses Buches vom Verlag. Es handelt sich um eine Aufzählung der Polypodiaceae und der Vertreter nahe verwandter Familien Indiens. Es werden Synonyme, Beschreibungen und Illustrationen der Arten zitiert. Die im Werk enthaltene Originalinformation steckt besonders in den Daten über Verbreitung und Ökologie; am Schluss folgt ein kurzes Kapitel über Wuchsformen und ökologische Gruppen. Beschreibungen fehlen, aber bei einigen Namen finden sich kritische Notizen über die richtige Anwendung davon und über die Abgrenzung der Art. Das Fehlen von Bestimmungsschlüsseln ist leider ein gravierender und schwer verständlicher Nachteil des Buches. Mit der Gattungsumgrenzung wird man sich im allgemeinen einverstanden erklären können, wenn die Gattungen hie und da auch etwas eng gefasst sind. Die Autoren hatten Pech, dass die

Monographien von *Pyrrisia* (Hovenkamp 1986) und *Drynaria* und Verwandten (Roos 1985) nicht mehr berücksichtigt werden konnten, wodurch die betreffenden Teile des Buches bereits veraltet sind. Etwas sonderbar mutet das Einschliessen der Dipteridaceae (einzige Gattung *Dipteris*) an, die wohl kaum mehr von einem zeitgenössischen Systematiker in die Nähe der Polypodiaceae gestellt werden dürften. Eigenartig ist auch die Behauptung, die Grenze zwischen *Pleopeltis* und *Lepisorus* würde durch das Auftreten möglicher Bastarde verwischt; dem Rezensenten sind keine Belege dafür bekannt. Ferner steht die Aussage über *Pleopeltis* gegenüber *Lepisorus* (S. 17, Fussnote) in diagonalem Widerspruch zu der über *Lepisorus* gegenüber *Pleopeltis* (S. 34). Vielleicht hätte man auch nicht alle Ideen von Pichi Sermolli über Klassifikation und Nomenklatur unbesehen übernehmen sollen. Mit den "Splitter"-Ideen der chinesischen Schule hat man das wenigstens nicht getan. Neun Standortfotos von annehmbarer Qualität ergänzen das Werk, das leider durch zahlreiche, oft störende Druck- und Sprachfehler entstellt wird.

K.U. Kramer

D.B. LELLINGER

*A Field Manual of the Ferns and Fern-Allies of the United States and Canada.*

Smithsonian Institution Press, Washington D.C. 1985. Preis ca. 97.00 Fr.

Der Reichtum an Farnen und Farnverwandten Nordamerikas ist wesentlich grösser als jener Europas. Dies erstaunt allerdings nicht, wenn man bedenkt, um wieviel vielfältiger die Klimata zwischen dem Norden Canadas und dem südlichen Florida sind als zwischen Nord- und Südeuropa. Dazu kommt noch die unterschiedliche florensgeschichtliche Entwicklung. In Nordamerika erlaubten die Nord-Süd verlaufenden Gebirgszüge bei klimatischen Veränderungen den Pflanzenarten ein Ausweichen ("Eiszeiten"), während in Europa die Gebirge eine eigentliche Barriere darstellten.

Lellinger führt in seinem Buch 406 Arten an. Beim ersten oberflächlichen Betrachten des Buches wird mancher recht beeindruckt sein und sich freuen, einen hervorragenden "Führer" durch die Farnflora Nordamerikas vor sich zu haben, nicht zuletzt deshalb, weil 402, also fast alle, Arten farbig abgebildet sind. Es

handelt sich dabei um Bilder vom Format 7 x 4.5cm, die in speziellen Farbtafeln, in der Mitte des Buches etwa, zusammengefasst sind.

Eine zweite, etwas genauere Betrachtung des Buches dann enthüllt neben manchen Vorteilen auch einige Schwächen. Und Schwächen zeigen sich beim Bildteil. Viele Aufnahmen sind am Standort gemacht, sicher ein lobenswertes Unterfangen, jedoch sind manche Standortaufnahmen wenig oder gar nicht brauchbar, ich glaube nicht, dass es möglich ist (um zwei Beispiele herauszugreifen), *Equisetum laevigatum* (Abb. 83) oder *Equisetum variegatum* (Abb. 88) mit Hilfe der Abbildungen zu erkennen. Bei manchen Arten sind aber nicht ganze Pflanzen sondern nur Ausschnitte von Wedeln gezeigt (Abb 151 oder 162 u.a.m.), wichtige Merkmale, die den Habitus der Pflanze betreffen, fehlen dann. Obwohl ungefähr 90% aller Bilder von einem einzigen fotografiert wurden (A. Murray Evans), so sind die Farben doch recht uneinheitlich, als Beispiele (für einige mehr) die "blaustichigen" Fotos Abb. 240, 245, (*Polypodium glycyrrhiza* und *P. virginianum*) im Gegensatz zu der "warmfarbigen" Abb. 243 (*P. scolieri*). Die Verwendung von Farbfotos wird auch in jenen Fällen fraglich, wo Herbarmaterial (in Wasser "wiederbelebt") zur Aufnahme diente (etwa Abb. 327 *Cystopteris montana*). Die Abbildungen also alles in allem sind nicht ganz überzeugend, und man hätte sich gewünscht, es wären Illustrationen von der hervorragenden Qualität, wie sie im Buch von Betty Duncan und Golda Isaac bewundert werden können, eine Veröffentlichung übrigens, die von K.U. Kramer ebenfalls in diesem Heft besprochen wird. In unserem Falle stellt sich wie so oft bei Farbfotografien von Farnen, die ja die fein nuancierten Grüntöne zeigen müssten, die Frage, ob man nicht doch lieber Schwarzweiss-Fotos verwendet hätte. Die preislich wesentlich günstigere Druckherstellung hätte dann vielleicht erlaubt, dafür mehrere instruktive Abbildungen der gleichen Art, also Habitus und Detail, oder sogar auch zeichnerische Ergänzungen anzufügen.

Nun noch einige Bemerkungen zum Text des Buches. Die einführenden Kapitel behandeln die üblichen, allgemeinen Themen, begonnen mit Hinweisen über das Sammeln, Herbarisieren, fortgesetzt mit Erläuterungen zu Nomenklatur, Bau der Farne, Pflanzengeografie und zu Evolutionsfragen und abgerundet mit Ratschlägen zur Kultur und Verwendung von Farnen. Weit aus den

grössten Teil nehmen natürlich die Beschreibungen und die Bestimmungsschlüssel ein. Auch dieser Teil des Buches zeigt Schwächen. Zunächst einige Bemerkungen über die Schlüssel. Am Beginn steht ein Familienschlüssel; da die Familiensystematik noch nicht in allen Teilen gefestigt ist, erscheint es etwas schwierig, einen solchen überzeugend zu gestalten. Lellinger hätte also wohl besser getan, vor allem innerhalb der Echten Farne, einen Gattungsschlüssel einzusetzen. Die weitere Aufschlüsselung dann bei den Familien, ist gut, soweit sie der Rezensent geprüft hat. Allerdings sollte man den geografischen Angaben im Schlüssel nicht allzuviel Gewicht beimessen.

Bei der Gattung *Isoetes* müssten unbedingt Abbildungen von Sporendetails beigelegt sein, da im Schlüssel ein grosser Teil der Merkmale die Sporenskulpturierung betrifft.

Die Beschreibung der einzelnen Arten ist knapp gehalten. Um Platz zu sparen (?), sind Merkmale, die im Schlüssel verwendet werden, bei den Beschreibungen nicht mehr zu finden. Das mag ein Nachteil sein, wenn man zwei nahe verwandte Arten miteinander vergleichen will.

Auf den beschreibenden Teil folgt noch ein recht grosses Kapitel über Hybridisierung, in dem die verwandtschaftlichen Beziehungen innerhalb von Artenkomplexen auf anschauliche Weise (mit Grafiken) erläutert sind. Das anschliessende Glossar hätte etwas mehr Sorgfalt verdient; es enthält auch Unnötiges wie z.B. lobed = having lobes, glandular = bearing glands u.a.m.

Der Leser dieser Besprechung wird sich nun wohl nach soviel Kritik fragen, ob es sich überhaupt lohne, das Buch zu kaufen. Für jemanden, der sich für die nordamerikanischen Farne (i.w.S) interessiert, kann das Buch empfohlen werden, die Kritik fiel wohl deshalb etwas hart aus, weil mit etwas mehr Aufwand ein ganz hervorragendes Werk zu realisieren gewesen wäre. Es ist eines der wenigen Bücher, in dem die Farne Nordamerikas gesamthaft und auf so moderne Weise behandelt sind, und das ist erfreulich. Abgesehen also von den wie gesagt etwas stark betonten Mängeln handelt es sich um ein sehr nützliches Buch.

*J. Schneller*